

Für das Symposium "Die Stadt entschleunigen" am 30. Januar 2010 in Vaulx en Velin

Raum-Zeit wiederverwertbar

Verlangsamung bedeutet, der Dehnung von Zeit und Raum einen höheren Wert zu verleihen als jedem anderen Wert, der durch die Kontraktion von Raum und Zeit gewonnen wird.

Der Wert dieser Dehnung ist nicht für jeden erkennbar. Die Verkürzung der Transportzeit, die schnelle Abfolge von Bildern, das Fehlen der Stille dazwischen, die "Cut"-Zerlegung von Drehbüchern, das Gedränge der Worte und ihre obligatorische Aneinanderreihung in jeder Radiosendung, die inakzeptable "Leerstelle" in der Rede eines Moderators, die Unmittelbarkeit der Nachrichtenübertragung im Internet: alles trägt zur Ungeduld und zur Intoleranz des Wartens bei. Langsamkeit, die mit Zeitverlust gleichgesetzt wird, ist Gegenstand einer präzisen Stigmatisierung in jedem Unternehmen, in dem die Effizienz der Arbeit mit der vollen Ausnutzung der Zeit verwechselt wird. Wer träumt, verliert Geld ... Zwischen Limoges und Clermont-Ferrand fährt ein Zug mit einem einzigen Wagen auf einer einzigen, konstanten Spur. Er durchquert in großer Langsamkeit bewundernswerte Landschaften, in denen sich die Wälder zu rötlichen Torfmooren öffnen, in denen die von zahlreichen Bächen durchzogenen Reliefböden mit der Zeit ein wildes Gleichgewicht und einen Hauch von "Widerstand" erhalten. Ich beobachtete die Passagiere. Keiner von ihnen schaute auf die Landschaft. Die Aktivsten "arbeiteten" an ihren Computerbildschirmen, andere machten sich mit fieberhafter, von Dringlichkeit durchdrungener Miene Notizen, wieder andere lasen. Einige schauten sich einen Videofilm an, andere bedienten die Tastatur des "Allzwecktelefons", die Gleichgültigsten und Müdesten schliefen oder taten so, als ob. Alle schlugen die Zeit tot.

So wird Langsamkeit mit überschüssiger Zeit gleichgesetzt, die um jeden Preis beseitigt werden muss. Man weiß nicht, was man mit den Seiten des Terminkalenders anfangen soll, auf denen nichts eingetragen ist. Wie sollen wir die Ferien verbringen? Angst vor der Leere, Leere des Geistes. Die Leere: eine unmögliche Perspektive. Mit der Zeit, die durch die Beschleunigung des Transports, die Geschwindigkeit des Austauschs und der Kommunikation gewonnen wird, weiß man nichts anderes anzufangen, als sie sofort in eine sättigende und damit beruhigende Aktivität zu investieren. Die Freizeitindustrie hat die Chancen der freien Zeit gut genutzt. Die hier gewonnene Zeit dient dazu, anderswo die Zeit totzuschlagen.

Kann man das, was wir über die Zeit sagen, auch auf den Raum übertragen? Sind wir in der Lage, den Raum zu verlangsamen oder zu beschleunigen? Ist das Dehnen oder Zusammenziehen des Raums - die Veränderung seines subjektiven Werts - gleichbedeutend mit der Beschleunigung oder Verlangsamung seiner Wahrnehmung? Was bedeutet es in einem Reflexionsbereich, in dem Raum und Zeit sowohl objektiv als auch subjektiv wirken, die Stadt zu verlangsamen?

Die Techniken zur Beschleunigung oder Verlangsamung von Perspektiven sind in den räumlichen Berufen - die von Stadtplanern, Architekten, Landschaftsarchitekten und Künstlern ausgeübt werden - wohlbekannt. Ein dunkles und ein helles Objekt mit gleichem Volumen und gleicher Form werden nicht gleichwertig wahrgenommen, wenn sie sich in gleicher Entfernung vom Betrachter befinden. Das helle, optisch gedehnte Objekt wird näher erscheinen als das dunkle, optisch zusammengezogene Objekt. Der Zugang zum hellen Objekt scheint daher unmittelbarer zu sein. Eine direkte Perspektive, die von gleich hohen Wänden gesäumt wird, erscheint kürzer als eine gleich lange Perspektive, die von heterogenen Elementen gesäumt wird, da der Zugang zu den

Grenzen des Blickfelds unmittelbar ist. Eine Perspektive wirkt umso verlangsamer, je länger der Blick durch sie hindurch wandert. Ein Garten erscheint umso größer, je mehr Ereignisse in ihm stattfinden, je fremder das Gefühl der Reise ist und je länger die Zeit des Staunens angehalten wird.

Das subjektive Schreiben des Raums ähnelt dem Trompe-l'oeil, der optischen Täuschung und dem Theater.

Objektiv zu verlangsamen, d. h. die Geschwindigkeiten - alle Geschwindigkeiten - messbar zu verringern, setzt voraus, dass man die Folgen der Verlangsamung mit einem gesellschaftlichen Vorteil gleichgesetzt hat. *Die Stadt zu verlangsamen* bedeutet, einen Vorteil in der Länge der Wege zu sehen, in der Langsamkeit der Stadtentwicklung, in der Nutzung eines Raums, der nicht der Rentabilität gewidmet ist, sondern anderen Werten, die die hektische, effiziente und leistungsfähige Stadt nicht zu entwickeln vermag.

Die Stadt zu entschleunigen bedeutet, eine Umkehrung der Werte vorzunehmen, die die heutigen Konsummechanismen lenken und die Warenwirtschaft dynamisieren. Eine der starken Komponenten dieser Wirtschaft betrifft die fast sofortige Veralterung von Konsumgegenständen. Man muss *schnell* wegwerfen, um neu, zerbrechlich und wegwerfbar zu kaufen, und so weiter und so fort. Die kurzfristige Wirtschaft stützt sich auf eine immer stärkere Beschleunigung des Kaufimpulses. Parallel dazu führt die Beschleunigung der Kauf- und Verkaufsbewegungen zu einem hektischen Börsenhandel, der Flash-Transaktionen entspricht. So ist die Beschleunigung Teil einer produktivistischen Wirtschaft, deren letzte Etappe - der Abfall - mangels Möglichkeit, eine Marktfunktion zu übernehmen, eine Belastung darstellt,

- den realen Raum überfüllt und disqualifiziert, wenn es sich um das physische Territorium handelt,
- den virtuellen Raum überfüllt und disqualifiziert, wenn es sich um den geistigen Raum handelt.

In jedem Fall vergiftet die angehäuften Umweltverschmutzung den planetarischen Garten, während sie die Gehirne der Finanzspekulantinnen in einer fiktiven Flut von Giftstoffen ertränkt. Die engen Verbindungen zwischen der realen und der virtuellen Welt zeigen jedoch deutlich, wie die virtuelle Welt - die Welt der Spekulantinnen und des Spiels - das Ganze im Namen des Profitstrebens lenkt.

Die Verlangsamung der Stadt sollte mit einer Entrümpelung des verschmutzten (realen und virtuellen) Raums zusammenfallen, um Platz für einen Raum und eine *Zeit* zu schaffen, deren Nutzung keinen anderen als *recyclebaren* Abfall produziert.

Die Nutzung einer *recyclebaren Raum-Zeit* bedeutet, die planetare Endlichkeit täglich zu hinterfragen oder zumindest im Bewusstsein dieser ökologischen und räumlichen Endlichkeit zu handeln. Meines Wissens haben es nur einige wenige Zivilisationen mit langsamem Nomadentum geschafft, sich in einer recyclebaren Raum-Zeit zu bewegen, ohne die Haut der Erde zu verändern. Ich denke da an die afrikanischen Pygmäen, die australischen Aborigines, einige amerikanische Indianervölker ... Diese Völker mussten nie die Stadt verlangsamen, hatten nie Städte, nie konkrete Grundlagen, die von Entwicklung, Fettleibigkeit und Gewebewucherung, Pathologie des unvernünftigen Wachstums, Krebs ... gewonnen wurden.

Was wäre eine recyclebare Raum-Zeit für eine Erdbevölkerung, die sich Mitte des 21. Jahrhunderts in Megastädten niedergelassen hat, während sich die Zahl der Menschen auf 9 Milliarden zubewegt?

Die Tatsache, dass man sich räumlich nicht unendlich ausdehnen kann (räumliche Endlichkeit des Planeten), zwingt dazu, die *materielle Schrumpfung* als unumgängliche Passage in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaften zu begreifen. Die räumliche Belegung mit Gebrauchsgegenständen des täglichen Bedarfs ist Teil des Kalküls der Schrumpfung. Nanotechnologien -in ihrem besten Einsatz- ermöglichen es, die geringste Raumbeanspruchung für die nützlichste erbrachte Dienstleistung zu erreichen. Doch auch die feinsten und fortschrittlichsten Technologien sind nicht in der Lage, diese riesige und produktive planetarische Entwertung abzuwenden: die Architektur.

Die architektonische Proliferation und ihr Städtebau genießen absolutes Prestige in einer Welt, die dem wirtschaftlichen Prinzip unterworfen ist, das besagt: "Wenn das Gebäude in Ordnung ist, ist alles in Ordnung". Ein Gärtner würde eher sagen: "Wenn der Garten in Ordnung ist, ist alles in Ordnung", denn die Welt muss ernährt werden, bevor man sie beherbergen kann. Die Zivilisation, die das Bauen als Mittel zum Leben propagiert und die Architekten zu Meistern des Raums macht, schafft es nicht, die Welt zu beherbergen oder zu ernähren. Das Bevölkerungswachstum - ein Tabuthema - geht mit einem proportional stärkeren und besorgniserregenderen Anstieg der Zahl der schlecht Unterbrachten und Unterernährten einher.

Sich den Grenzen des Planeten angemessen zu stellen, bedeutet - zwangsläufig -, demografisch abzunehmen. Selbst wenn man, wie der FAO-Berichtersteller Jean Ziegler sagt, davon ausgeht, dass der Planet doppelt so viele Menschen ernähren könnte, wie er heute zählt, wenn die traditionelle Landwirtschaft auf biologische Landwirtschaft umgestellt würde (was möglich ist), zwingt die Frage des nicht erweiterbaren Territoriums dazu, einen Bevölkerungsrückgang - oder eine Bevölkerungsstabilisierung - in Betracht zu ziehen. Die Weltwirtschaft funktioniert jedoch ausschließlich nach dem Prinzip des steigenden Konsums, für den die Anzahl der Konsumenten ein ebenso mächtiger Trumpf ist wie die beschleunigte Wiederholung von Konsumhandlungen, die mit der Obsoleszenz der Produkte verbunden ist.

Die Stadt zu verlangsamen, an die nichtentwertete Zukunft des Planeten zu denken, bedeutet, gleichzeitig eine neue *Wirtschaft* und eine *neue Demografie* ins Auge zu fassen.

Die Theoretiker, aber auch die Praktiker des Antiglobalismus haben Experimente in Betracht gezogen und (manchmal) auch durchgeführt, die die Gültigkeit neuer Ökonomien und Praktiken belegen. Die Slow-Food-Bewegung veranschaulicht ein anderes Verhältnis zur Zeit und zu den qualitativen Anforderungen an die Produkte. Die AMAP entsprechen einem Wirtschaftsmodell der lokalen Produktion und des Vertriebs, das die Grosshandelsketten umgeht, die für die exorbitanten ökologischen Kosten aller transportierten Produkte verantwortlich sind. Trotz der Tatsache, dass sich jeder des demografischen Problems bewusst ist, ist niemand bereit, eine Regulierung als Voraussetzung für das zukünftige Gleichgewicht des Planeten voranzutreiben. Die Medien, die mit Ansichten über die ökologische und finanzielle Krise überlastet sind, lassen die Ökonomen sprechen, die zu weltweiten Stars geworden sind. Einige wenige wagen sich zaghaft an die demografische Frage heran. Einige, deren Meinung ich teile, verweisen auf die notwendige Erhöhung des Wissensniveaus. Man kann die Regulierung nicht mit Gewalt erzwingen (das gilt für jede Regulierung), aber man kann darauf hoffen, dass sie sich durch das Bewusstsein ihrer Notwendigkeit etabliert. So wird die Verlangsamung der Stadt - *materieller Rückgang* - direkt mit der Zunahme des Wissens - *immaterielles Wachstum* - in Verbindung gebracht.

Im Hinblick auf eine Gesellschaft, die sich auf die Notwendigkeit einigt, den Planeten zu entrümpeln, die Vielfalt zu erhalten und zu vergrößern, die Lebensgrundlagen neu zu qualifizieren, eine recycelbare Raum-Zeit zu erfinden, ohne die Erfindungsgabe der Lebewesen zu schmälern, ist es

das Modell der *globalen Entwicklung*, das nunmehr in Betracht gezogen werden muss. Dieses Modell umfasst die materielle und die demografische Schrumpfung, die in ihrer Dynamik eng miteinander verbunden sind. Ein Rückgang, der mit einem Verlust oder einem Rückschritt gleichgesetzt werden kann, ist jedoch nicht vorstellbar. Die Mechanismen der Evolution, so zögerlich sie auch sein mögen, reproduzieren nicht die alten Muster. Was wäre also der Ausgleich für diesen Verzicht auf Wachstum, der die Gesellschaften von morgen ankündigt?

Die Stadt zu verlangsamen, der Dehnung von Zeit und Raum einen höheren Wert zu geben als jeden anderen Wert, der durch die Kontraktion von Raum und Zeit gewonnen wird, bedeutet, die Fähigkeiten zu erhöhen, auf *immaterielle* Weise zu leben, die materiellen Daten von Zeit und Raum.

Welche Mittel können wir einsetzen, um diese neuen Wege zu beschreiten? Wir nutzen nur ein Achtel unseres Gehirns, was machen wir mit den anderen Teilen?

Haben unsere Zivilisationen, die in die verführerische Welt der exakten Wissenschaften abgetaucht sind und sich an technologischer Leistung und dem Wunsch nach Beherrschung von Natur, Raum und Zeit orientieren, nicht einen wichtigen Teil der menschlichen Fähigkeiten, die Umwelt wahrzunehmen und ohne ein anderes Medium als das des Geistes zu kommunizieren, außer Acht gelassen? Haben sie die Kunst nicht den flüchtigen Freuden der Provokation überlassen, um sie den Händlernetzwerken auszuliefern, und dabei ihre Funktion als universelles Medium vergessen? Sind sie nicht dabei, den kulturellen Raum in einen vulgären und dümmlichen Vergnügungspark zu verwandeln?

Meiner Ansicht nach beruht das planetarische Gärtnern der Zukunft auf der Zunahme von Wissen, um an Nicht-Intervention zu gewinnen. Diese Art des Gärtnerns bringt immer weniger Gegenenergie zu der vorhandenen Natur auf, um mehr oder bessere Ergebnisse zu erzielen.

Die verlangsamte Stadt - das Haus des Gärtners - wäre diejenige, in der man am wenigsten ausgibt, um das meiste zu erreichen, in der man sich am wenigsten aufregt, um sich am besten zu begegnen.

In meiner idealen Regierung ist das erste Ministerium das des Wissens. Alle anderen Ministerien, die gemäß dem politischen Projekt der Degrowth verschachtelt sind, stützen sich auf eine überarbeitete Wirtschaft ohne politische Entscheidungsbefugnis, während der höchste Posten, der des gemeinsamen Wissens, die Fluktuationen der Regierungsführung lenkt. Diese haben nichts mit dem Markt zu tun, sondern mit Kunst und Kultur, mit all dem, was die Geschichte der Menschheit, die Immaterie und den Traum prägt.

Gilles Clément, 12 décembre 2009

(Übersetzung Jana Scheibner)